

Radwegenetz wächst nur langsam

Hermann hält an Zielen fest – CDU und FDP kritisieren Finanzierung

Nur wenige Kommunen beteiligen sich aktiv an den Radwegenplänen der Landesregierung. Die hält dennoch an ihrem Ziel fest, dass bis Ende des Jahrzehnts jeder sechste Weg mit dem Rad zurückgelegt wird.

ANDREAS BÖHME

Stuttgart. „Fast jeder hat ein Rad dabei, aber die wenigsten nutzen es“, sagt Verkehrsminister Winfried Hermann und meint dabei nicht die Bewohner der großen Radlerstädte wie Freiburg, Karlsruhe oder Heidelberg. Dort ist das Rad ein übliches Verkehrsmittel, auf dem Land hingegen nicht. Um den Südwesten aber zur Pionierregion für nachhaltige Mobilität zu machen, wie es dem Grünen vorschwebt, brauche es mehr als Elektroautos oder Regionalbusse. Bis Ende des Jahrzehnts sollen 16 Prozent, bis 2030 sogar 20 Prozent aller Wege mit dem Rad unternommen werden, sagt Hermann und räumt zugleich ein, dass dies ein ambitioniertes Ziel sei.

Auf dem Weg dahin ist der Verkehrsminister auf die Kommunen angewiesen. Denn die sind es, die vornehmlich Radwege ausbauen, vernünftige Routenführungen planen und die auch noch intelligent ausschildern. 51 Gemeinden sind vorne dran, zusammengefasst in der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Kommunen (AGFK),

die noch von der schwarz-gelben Vorgängerregierung ins Leben gerufen wurde. Weit mehr als 1000 Städte und Gemeinden halten sich also zurück, weil sie noch keine Konzepte haben oder die nötigen Eigenmittel von 50 Prozent für Investitionen nicht aufbringen wollen. Hermann tröstet sich, dass – bis auf Reutlingen – immerhin alle Großstädte mitarbeiten und die AGFK dadurch immerhin mehr als die Hälfte der Bevölkerung repräsentiert.

Der Radverkehr gilt als Hermanns Steckenpferd. Verglichen mit dem Straßenbau sind die Aufwendungen gering: Seit dem Regierungswechsel fließen jährlich rund 23 Millionen Euro in diesen Etat, knapp das Doppelte als zuvor. 2015 werden mehr als 80 neue Radverbindungen mit einer Gesamtlänge von 77 Kilometern entlang von Landesstraßen und 31 Kilometern entlang von Bundesstraßen fertig. Ziel ist, ein alltagstaugliches Radnetz von rund 8000 Kilometern zu knüpfen. Viele Strecken bestehen bereits, manche entsprechen aber noch nicht den Mindeststandards, die unter anderem gefahrlos Begegnen und Überholen vorschreiben.

Das Streckennetz wird mit den Kommunen entwickelt, vom Land ausgeschildert und unterhalten. 2014 wurde es zunächst erfasst, seither verfügt das Land erstmals genaue Kenntnis über den Zustand der Strecken. 19 Touristen-Routen mit rund 5000 Kilometern sind bereits beschildert, von diesem Jahr

an geht es um die Aufrüstung des sogenannten Alltagsnetzes.

Die Opposition begrüßt die Förderung des Radverkehrs, andererseits beklagt die CDU, Hermann spiele die einzelnen Verkehrsträger gegeneinander aus und finanziere Radwege zu Lasten des kommunalen Straßenbaus. Auch die FDP fordert eine finanzielle Gleichbehandlung von Radwegen und Ortsumgehungen.



Verkehrsminister Hermann will, dass die Baden-Württemberger öfter Wege mit dem Rad zurücklegen. Foto: dpa